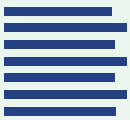
Schöner lesen

»Die Drucksachen, die uns stündlich begegnen, sind nur selten in angenehmen Lettern und übersichtlich gedruckt. Häufig sind sie lärmende Orgien wildgewordener Buchstaben und selbstbewusst auftretender Wurstigkeit«

Jan Tschichold, *Erfreuliche Drucksachen durch gute Typografie*

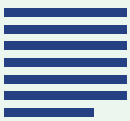
Flattersatz (linksbündig)
Mit natürlicher Flatterzone und wenigen Trennungen; die Zeilenlängen ergeben sich durch einen natürlichen Zeilenumbruch, Wortabstände sind einheitlich.

- für kurze, mittellange & längere Lesetexte sowie schmale und breite Spalten geeignet
- alles, von Marginalspalte bis Buchsatz



Rausatz (linksbündig)
Flattersatz mit einheitlicher Flatterzone (kurz, lang, kurz, …), die durch manuellen Satzausgleich und definierte Worttrennungen erzielt wird.

- für kurze, mittellange & längere Lesetexte sowie schmale und breite Spalten geeignet
- alles, von Marginalspalte bis Buchsatz



Blocksatz
Satzart mit einheitlicher Zeilenlänge, die durch die automatisierte Erhöhung der Wortabstände erzielt wird. Je länger die Zeilen, desto ausgeglichener das Satzbild.

- für mittellange & längere Lesetexte geeignet
- nicht für schmale Spalten geeignet
- Artikel, Bücher

Axialsatz (Mittelsatz)
Symmetrisch gesetzte Zeilen auf einer zentrierten Mittelachse. Anspruchsvolle Satzart mit dem Ziel, in seiner Gesamtform ausgewogen zu sein.

- für kürzere Texte geeignet
- Zitate, Einleitungen, besondere Drucksachen

Flattersatz (rechtsbündig)
Als Ausnahmesatzart zu betrachten, da sie nicht unserer (europäischen) Lesegewohnheit entspricht und der Zeilenanfang optisch jeweils gesucht werden muss.

- für kurze Texte und schmale Spalten geeignet
- Marginalspalte, Bildunterschrift

Bekannte Serifenschriften sind **Times New Roman** oder **Garamond,** als serifenlose Schriften werden häufig **Arial** oder **Calibri** verwendet: Es sind Schriften, die in den meisten Textverarbeitungsprogrammen enthalten sind.

WEITER BILDEN verwendet die Serifenschrift **More Pro** für die mehrseitigen Hauptbeiträge und Interviews, die serifenlose **Rational Text** für Überschriften und kürzere Texte. Die zwei verschiedenen Schrifttypen helfen dabei, Textformen zu unterscheiden, und ermöglichen es dem Leser, sich im Heft zu orientieren.

Rational Text

Die Rational ist ein moderner Vertreter der **Grotesk-**Schriften (serifenlose Schrift) und wurde nach dem Vorbild der Einfachheit und Klarheit Schweizer Schriftkultur im Jahr 2016 von René Bieder entworfen.

More Pro

More Pro ist eine umfangreich ausgebaute **Antiqua** (Serifenschrift) mit 30 verschiedenen Schnitten, die vor allem auf die Verwendung in Printpublikationen wie Magazinen und Zeitungen ausgerichtet ist. Sie wurde 2010 von Lukasz Dziedzic entworfen.

Quellen: Forssman, F. & Willberg, H. P. (2010). *Lesetypografie.* Mainz: Verlag Hermann Schmidt; Forssman, F. & Willberg, H. P. (1999). *Erste Hilfe Typografie.* Mainz: Verlag Herrmann Schmidt; Renner, P. (2003 [1940]). *Die Kunst der Typographie.* Augsburg: Maro Verlag; Tschichold, J. (1988). *Erfreuliche Drucksachen durch gute Typographie.* Augsburg: Maro Verlag; www.typolexikon.de; www.typefacts.com

Wann ist ein Text gut zu lesen?

Ob ein Text gut zu lesen ist, hängt nicht nur von Inhalt, Aufbau und Sprache ab, sondern auch von seiner Gestaltung: von Buchstaben, Zeilen und den Flächen, auf denen er steht, also der *Typografie*[A].

Ein Text ist dann gut zu lesen, wenn die Leserin nicht merkt, dass sie liest. Schlecht zu lesen ist er, wenn der Leser (bewusst oder unbewusst) im Lesefluss gestört und von der Erfassung des Textes abgelenkt wird. **Symptomatisch**[B] ist beispielsweise das wiederholte Lesen ein und derselben Zeile. Zumeist sind dann die Zeilen zu lang oder der Zeilenabstand ist nicht richtig gewählt, so dass die optische Führung des Auges unterbrochen wird. Die LESERLICHKEIT[C] von Texten hängt wesentlich von der Länge und dem Abstand der Zeilen ab: Sowohl zu lange als auch zu kurze Zeilen behindern den Lesefluss. Je länger die Zeilen, desto größer sollte der Zeilenabstand sein, je kürzer die Zeilen, desto geringer kann der Zeilenabstand sein. Als Richtwert gelten 50–70 Zeichen bei einspaltigem Text in 8–11 pt Schriftgröße und 40–50 Zeichen pro Zeile bei mehrspaltigem Text.

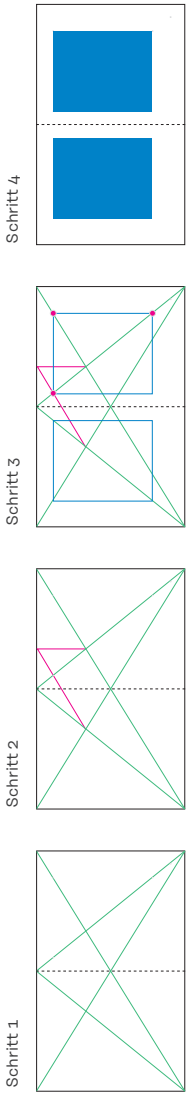
Die Leserlichkeit hängt aber nicht nur von der Typografie ab, sondern auch von der gewählten Schrift. Schriften können elegant, verspielt, brachial oder altmodisch wirken, rufen also emotionale Reaktionen hervor. Unterscheiden lassen sich serifenlose (Grotesk) und Serifenschriften (Antiqua). Grundsätzlich fällt es dem Auge leichter, Serifenschriften zu lesen, da die »Füßchen« an den Buchstaben die Blickführung unterstützen. Daher werden längere Texte oft mit Serifenschrift gesetzt und serifenlose Schriften für Überschriften verwendet. Eine Regel kann man daraus nicht ableiten, denn auch serifenlose Schriften können bei längeren Texten leserlich sein, wenn sie gut gesetzt und Zeilenabstand wie Zeilenlänge entsprechend gut gewählt sind.

A *Integrierte Auszeichnung:* Die Kursive passt sich unaufällig dem Grauwert des Textes an und wird daher erst vom Leser erfasst, wenn dieser an der entsprechenden Textstelle ist.

B *Aktive Auszeichnung:* Die Fettung signalisiert dem Leser eine Aussage, bevor er die entsprechende Textstelle liest, da sie sich im Text absetzt.

C *Integrierte Auszeichnung:* Kapitälchen dienen in erster Linie der Kennzeichnung von Eigennamen. Sie können mit und ohne Großbuchstaben verwendet werden. Kapitälchen unterscheiden sich insofern von Großbuchstaben, als sie die Höhe von Kleinbuchstaben haben und damit nicht im Text hervorstechen.

Konstruktionsprinzip des Villardschen Teilungskanons für einen klassischen Buchsatzspiegel



»Eine zeile hat dann die richtige länge, wenn der lesefluß nicht zu oft abgebrochen wird und wenn das auge beim umwechseln die nächste zeile ohne irritation wiederfindet.«

Otl Aicher, *Typographie*